

## Lepidopterologische Notizen.

Von

Dr. **A. Speyer.**

### 1. Ueber Linné's *Phalaena pavonia major* und *minor*.

Man hat die ältesten (schon in der 10. Ausgabe des *Natursystems* vorkommenden) Namen für *Bomb. pyri* und *carpini* des Wiener Verzeichnisses nicht beibehalten zu dürfen geglaubt, weil Linné beide Arten unter einer Nummer aufführt, und mehr wohl noch, weil man zweiwortige Trivialnamen für unzulässig hielt. Dass Linné seine *Pavonia minor* und *major* aber in der That für Arten, d. h. für constant verschieden ansah, lehren seine Worte. „Major et Minor adeo inter se affines ac *Sphinx Elpenor* et *Porcellus seu Phalaena antiqua et recens* [gonostigma], confirmante Larva et Pupa, sed altera duplo Major alis albido cinerascens, Minor vero ferrugineis. Sic una ex altera orta, constanter se multiplicans, nec miscenda ulterius cum altera in copula“. (*Syst. Nat.* Ed. XII. p. 811.)

Was den zweiten Punkt betrifft, so bekundet Linné durch *Carabus Crux major* und *minor*, *Cynips Quercus baccarum*, *Quercus folii* und eine Reihe analoger Trivialnamen, dass er aus zwei Worten bestehende Namen keineswegs für unverträglich mit seiner Nomenclatur hielt. Wenn die Coleopterologen an *Crux major* und *minor* keinen Anstoss genommen haben, so ist nicht einzusehen, warum das die Lepidopterologen an *Pavonia major* und *minor* thun sollten, haben ja doch selbst diejenigen von der strengsten Observanz Namen wie *Vanessa c-album*, *Agrotis c-nigrum*, *Orrhodia vau punctatum* etc., die man doch auch nicht als einwortig betrachten kann, ohne Bedenken bestehen lassen.

Es würden hiernach, wie mir scheint, die Linnéischen Namen wieder in Geltung treten müssen, stände ihrer Restitution nichts weiter als die genannten Gründe entgegen. Es stellt sich derselben in der That aber noch ein anderes und gewichtigeres Bedenken in den Weg: die Frage, ob man, wie es allgemein geschehen, Linné's *Pavonia major* wirklich mit *Pyri* WV. zu identificiren berechtigt ist. Den Citaten nach ist dies allerdings der Fall; die Unterscheidungsmerkmale zwischen *Pavonia major* und *minor*, welche Linné anführt, sind aber mit diesen Citaten schwer zu vereinigen und legen vielmehr die

Vermuthung nahe, dass er als *Pavonia major* nichts als das Weibchen von *Carpini* WV. vor sich hatte. „*Altera duplo major alis albido einaescentibus, minor vero ferrugineis*“ bezeichnet in Kürze sehr treffend den Unterschied der beiden Geschlechter dieser Art; wer würde aber *Pyri* und *Carpini* durch solche Merkmale kennzeichnen? Eine Verschiedenheit der ersten Stände kennt Linné nicht („confirmante Larva et Pupa“) und erwähnt ebensowenig, dass von den beiden Arten nur die eine im nördlichen Europa zu Hause sei.

Uns specialisirenden Epigonen kommt es freilich schwer an, zu verstehen, wie Linné die Verschiedenheit der von ihm eitirten Abbildungen und Beschreibungen von *Carpini* ♀ unbeachtet lassen konnte. Es kommen aber bekanntlich irrige Citate öfters bei ihm vor, und kein Vernünftiger wird ihm daraus einen Vorwurf machen. Ein dem vorliegenden ziemlich analoger Fall findet sich bei seiner *Phal. antiqua* und *gonostigma*, deren Zusammengehörigkeit, der Citate ungeachtet, Niemand in Zweifel zieht. Auch zu *Gonostigma* bemerkt Linné da wieder: „*Differt adeo parum a Phal. antiqua, ac Sphrax Poreellus ab Elpenore, vel Ph. pavonia minor a majore, ut vix mereantur distingui*“ etc. (*Syst. Nat. Ed. XII. p. 826.*)

Die *Phal. Bomb. pavonia* der *Fauna Suecica* (*Ed. altera, p. 291*) ist das Männchen von *Carpini*; denn nur auf dieses passen die Worte der *Descr.* „*Antennae pectinatae lanceolatae, einerae, latae, radiis duplicatis. Alae omnes luteo ferrugineoque variae*“. Linné scheint also damals kein schwedisches Exemplar seiner (mit *Pyri* identificirten) *Pavonia major* gekannt oder besessen zu haben.

Wenn demnach nicht etwa aus der zehnten Ausgabe des *Natursystems*, die ich nicht einsehen kann, oder aus Linné's Sammlung ein anderes Urtheil sich begründen lässt, so wird das Citat von *Pavonia major* bei *Pyri* WV. (*exe. eitat.*) gestrichen werden müssen und *Carpini* allein zur Ehre, den alten Namen *Pavonia* zu tragen, berechtigt sein.

2. **Uebersetzer-Sünden.** Die englische Sprache besitzt bekanntlich kein Wort, welches, unserm deutschen „Schmetterling“ entsprechend, die Ordnung der Schuppenflügler als Ganzes bezeichnet. Will sie dieses, so bedient sie sich des Namens *Lepidoptera*, oder sie combinirt die Worte *Butterflies* and *Moths*, von denen das erste die Tagfalter (*Rhopalocera*) allein, das zweite den gesammten Rest der *Lepidopteren* in sich begreift. Man sollte denken, dass dieser Umstand Denen nicht unbekannt geblieben sei, welche sich mit der Uebersetzung zoologischer englischer Werke befassen, und ist verwundert, häufig genug

das Gegentheil und in Folge dessen den Sinn des Originals ganz verkehrt wiedergegeben zu finden. So ist es selbst in der sonst alles Lob verdienenden Uebersetzung von Wallace's bekanntem Werke über die zoologische Verbreitung der Thiere (Autorisirte deutsche Ausgabe von A. B. Meyer. 1876) geschehen. Der Uebersetzer verdeutschte regelmässig das englische Butterflies durch „Schmetterlinge“, statt durch „Tagfalter“, und Moths frischweg durch „Motten“. So passirt es denn auch dem Totenkopf, *Acherontia atropos*, hier unter die Motten zu gerathen, was auf den deutschen einigermaßen entomologisch geschulten Leser eines befremdlich-erheiternden Eindrucks nicht verfehlen kann. Bei einiger Aufmerksamkeit wird es dem Sachkundigen in den meisten Fällen un schwer gelingen, den wahren Sinn des Originals in der falschen Uebersetzung zu erkennen. Aber eine ergiebige Quelle von Missverständnissen bleibt damit immer eröffnet.

Als Beleg dazu mag eine Stelle aus dem Referat Gerstäcker's — dem doch wohl Niemand Leichtfertigkeit oder Mangel an Sachkenntniss vorwerfen wird — über ein englisches Werk ältern Datums dienen. Es wird da (Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie für 1863—64, S. 354) als ein Beweis des ausserordentlichen Reichthums der Länder am Amazonenstrom hervorgehoben, dass Bates bei Ega allein 550 verschiedene Lepidopteren gesammelt habe. Das wäre denn freilich nichts so Ausserordentliches. Ich habe, so wenig wie Gerstäcker, das englische Original gelesen und auch die Uebersetzung jetzt nicht vor mir, zweifle aber nicht im Geringsten, dass Bates Butterflies, Tagfalter, und nicht Lepidoptera gemeint und geschrieben hat. Dass der Uebersetzer des Bates'schen Buchs („der Naturforscher am Amazonenstrom“) auch an andern Stellen Butterflies durch „Schmetterlinge“ verdeutschte hat, ist mir sehr wohl erinnerlich.

Dieser Uebersetzer scheint sich die Sache überhaupt leicht gemacht zu haben und hat auch noch andere Sünden auf seinem Gewissen. So ist es, um noch eine derselben vorzuführen, vielleicht auch andern des Englischen nicht sehr kundigen Lesern wie dem Schreiber dieser Zeilen ergangen, dass sie über den öfters wiederkehrenden Ausdruck „Drachenfiegen“ zunächst etwas gestolpert sind und sich eines leichten Gruselus nicht erwehren konnten — bis das zu Rathe gezogene Lexicon die beruhigende Auskunft gab, dass die Engländer mit dragon-flies nichts Anderes bezeichnen, als jene hübschen Thierchen, die wir ihrem schlanken Leibe und muntern, behenden Wesen zu Liebe Wasserjungfern, die Franzosen

demoiselles, nennen. Die Engländer scheinen bei ihrer Taufe sich mehr auf den moralischen Standpunkt gestellt zu haben, und es ist allerdings nicht zu leugnen, dass die zierlichen Libellen von Kindsbeinen an arge Mordgesellen zu Wasser wie zu Lande sind, die ihren verfolgten Mitgeschöpfen recht wohl als Drachen erscheinen mögen.

3. **Die Flügelhaltung der Hesperiden.** Um die Flügelhaltung, welche unsere Hesperiden im Stande völliger Ruhe annehmen, mit Musse beobachten zu können, habe ich im verflossenen Sommer eine Anzahl lebender Exemplare von verschiedenen Arten und Gattungen eingezwängt: *Thymelicus thau-mas* und *actaeon*, *Pamphila comma* und *sylvanus*, *Pyrgus sao*, *Scelothrix malvae* und *serratulae* und *Nisoniades tages*; von jeder Art 2 oder 3 Stück. Sie wurden in einem geräumigen, am Deckel und an den grossen Seitenfenstern mit Gaze überzogenen Raupenbehälter ans offene Fenster gestellt und blieben durchschnittlich etwa 8 Tage lang am Leben, ohne, soweit ich bemerken konnte, Nahrung zu sich zu nehmen, obgleich ihnen dazu durch einige blühende Pflanzen Gelegenheit gegeben war.

Ueberhaupt waren sie träge, und fast nur der unmittelbar einfallende Sonnenschein konnte sie aus ihrer Ruhe aufstören. Sonst sassen sie still und zwar (Tages ausgenommen) alle mit derselben Flügelhaltung wie andere Tagfalter: die Flügel senkrecht aufgerichtet und aneinander gelegt. Dass diese sich dabei nur mit den Spitzen berühren und an der Basis weiter von einander abstehen, ist einfach die Folge des stärkern Körpers. Eine merkliche Verschiedenheit der Haltung bei den Repräsentanten der verschiedenen Gattungen habe ich nicht wahrgenommen.

Tages dagegen bestätigte auch in der Gefangenschaft die schon im Freien gemachten Beobachtungen (Vergl. Entomol. Zeitung von 1878, S. 168, und dazu eine neuere Mittheilung Zeller's l. c. Jahrgang 1877, S. 314). Die drei eingezwängerten Männchen nahmen bei völliger Ruhe stets eine nachtfalterartige FÜgelhaltung an. Die Flügel liegen dann sehr flach dachförmig und so, dass die Hinterflügel ganz von den Vorderflügeln bedeckt sind. Die Fühler werden dabei horizontal seitwärts ausgestreckt. Die Vorderflügel bilden in dieser Stellung keine ebene Fläche, sondern sind bei etwa  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge am Costalrande stumpf geknickt und von da bis zur Spitze stärker herabgebogen. Ihre Innenränder laufen parallel längs dem Hinterleibe herab, dessen Rückenfläche freilassend. Wenn die Falter an den Wänden des Behälters ruhten, lagen die Flügel fast flach, nur wenig gegen den Boden geneigt; sassen sie frei

an einem Zweige oder Blatte, so wurde die Neigung etwas stärker, doch nicht so stark, wie das, wenn mich die Erinnerung nicht täuscht, bei den im Freien beobachteten Thieren der Fall gewesen war. Wurden sie munter und schickten sich zum Fluge an, so richteten sie die Flügel halb auf, etwa bis zu einem Winkel von  $50^\circ$ , wobei die Hinterflügel noch von den vorderen bedeckt blieben. In dieser Stellung verweilten sie oft lange Zeit und behielten sie auch bei, während sie umherkrochen.

Anders als diese Männchen verhielt sich ein Tages-Weibchen, welches ich erst am Ende der Flugzeit eingefangen hatte. Statt die Flügel nachtfalterartig herabzuschlagen, wie jene, trug es dieselben auch im Schläfe halb aufgerichtet und verharrte in dieser Stellung bis zum Tode, der schon am dritten Tage der Gefangenschaft eintrat. Es war ein ziemlich verflorgenes, wohl schon lebensmattes Geschöpf, welches seine besten Tage längst hinter sich hatte, und ich möchte deshalb aus dieser Einzelbeobachtung noch nicht den Schluss ziehen, dass die Flügelhaltung bei den beiden Geschlechtern von Tages eine verschiedene sei. Der nächste Sommer wird wohl Gelegenheit bieten, auch diesen Punkt ins Reine zu bringen.

Die zweite Art, bei welcher eine nachtfalterartige Flügelhaltung beobachtet worden ist (l. c. 1878, S. 168), *Pyrgus aleeae* E. (malvarum O.), ist mir in den letzten Jahren nicht zu Gesichte gekommen. Ich weiss auch nicht, ob über das Verhalten anderer *Nisoniades*-Arten, zumal der nordamerikanischen, in dieser Beziehung sichere Erfahrungen gemacht worden sind. In der matten Färbung der Unterseite stimmen die amerikanischen Gattungsgenossen mit Tages überein.

12. Nov. 1878.

---